

Korrekt

In der gestrigen Ausgabe hat sich im Artikel «Das letzte Hemd verkauft» ein Fehler eingeschlichen. Unter dem Zitat von Bettina Osterwalder befindet sich nicht das Bild der Organisatorin der Kinderartikel-Börse in Wil, welche am 20. März im katholischen Pfarreizentrum stattfindet wird, sondern ihre Namensvetterin aus Bronschhofen. (red)

Agenda Region Wil

Heute Donnerstag

Bazenheid

Zmorge-Treff, mit Farbtherapeutin Nicole Solenthaler, 9.00-11.00, evangelisches Kirchgemeindehaus

Bichelsee-Balterswil

Geführte Wanderung, Verein Thurgauer Wanderwege, 10.40, Treffpunkt Postautohaltestelle Post

Kirchberg

Bibliothek und Ludothek, 16.00-19.00, Im Harfenberg 2

Vorversammlung, Politische Gemeinde Kirchberg, 19.30, Toggenburgerhof

Münchwilen

Schul- und Gemeindebibliothek, 9.00-10.30, Villa Sutter

Rosstrüti

Jasstreff und Höck, Männer-Jahrgängerverein 1936-1940 Wil & Umgebung, 14.00, Restaurant Sternen

Sirnach

Schul- und Gemeindebibliothek, 15.00-19.00, Grünaustrasse 16

Wil

ZeitRaum / Kafi-Treff, 9.00-11.00, Quartiertreff Lindenhof, Rotschürstr. 15

Stadtbibliothek, 9.00-18.00, Marktgasse 88

Singen mit Kindern, für Eltern und Grosseltern mit Kindern bis 4 Jahre, 9.00, evang. Kirchgemeindehaus

Wanderung, Frauen-Jahrgängerverein 1946-1950 Wil & Umgebung, nach Programm, 13.05, Bahnhof

BIZ, 13.30-17.00, ob. Bahnhofstrasse 20

Ludothek, 14.00-17.00, Marktgasse 61

Lernbarwil, Raum zum Lernen, Jugendarbeit Wil, 17.00-20.00, Jugendzentrum Obere Mühle

Höck, Frauen-Jahrgängerverein 1946-1950 Wil & Umgebung, 19.00, Restaurant Toggistübl

Wilen

Mittagstisch und Spiel, Anmeldung: Tel. 071 923 50 07, 11.30, Alterszentrum

Stricknachmittag, Wilener Tisch, 14.00, Dorfschür

Wuppenau

Jass- und Spielnachmittag, 14.00-17.00, katholisches Pfarrhaus

Morgen Freitag

Bazenheid

Vorversammlung, Politische Gemeinde Kirchberg, 19.30, Mehrzweckgebäude Ifang

Bütschwil

Energietaf Tag, im Eventhaus, 9.00-17.00, Primarschulareal

HV SP Altotgenburg, mit öffentlichem Referat, 20.15-21.30, Primarschule

Kirchberg

Wallfahrtsgottesdienst mit Musik, mit Flötenensemble Kirchberg, 9.00, katholische Kirche

Kantönligesicht, Turnerunterhaltung des STV Kirchberg, 20.00, Turnhalle Lerchenfeld

Münchwilen

«Gschichtätaxi», Vorlesen für Kinder von ca. 4 bis 7 Jahren, 17.30-18.00, Bibliothek Münchwilen, Villa Sutter

Martin Baschung And Big B Tonic, Blueskonzert, 20.30, Sound Industrie

Wil

Aus dem Leben älterer Menschen, Schülerlesung, in Zusammenarbeit mit Thurvita, 12.45-13.45, Kantonsschule

Hauptversammlung, Gewerbeverein Wil und Umgebung, 17.45, Stadtsaal

Annäherung – Eine Begegnung mit Asylsuchenden, Buchvernissage und Lesung der Wiler Poeten, Eintritt frei, Kollekte, 19.30, kath. Pfarreizentrum

Saturday Night Fever, Musical, 20.00, Tonhalle

Sie vermissen nichts

Wil In den Räumen der Freikirche der Gemeinde von Christen trafen sich Schüler der Oberstufe Lindenhof und Flüchtlinge zum gemeinsamen Austausch. Dabei gaben die Migranten Einblicke in ihr früheres Leben.

Nicola Ryser

nicola.ryser@wilerzeitung.ch

Shakila war Lehrerin. Die heute 23-jährige lebte in Afghanistan in der Stadt Herat. Eigentlich eine schöne Metropole mit einer halben Million Einwohnern, eingebettet zwischen Bergen und einem Fluss. Doch die Idylle trägt. «In Afghanistan war und ist immer Krieg», sagte Shakila in gebrochenem, aber überraschend gutem Deutsch. Viele Kinder blieben wegen der omnipräsenten Gefahr lieber zu Hause, statt in die Schule zu gehen. Auch für Shakila sei der Arbeitsweg zu Fuss alles andere als sicher gewesen. Wohl wegen der Kriegsgefahr flüchtete sie in die Schweiz. Shakila kann sich genau erinnern: «Das war vor einem Jahr, fünf Monaten und drei Wochen.»

Muhidin floh mit seinem Bruder aus der somalischen Hauptstadt Mogadischu. Per Flugzeug und Mietauto fanden sie den Weg in die Schweiz. Die Situation in seinem Heimatland sei prekär gewesen: «Wir bekämpften uns dort alle gegenseitig.» Er vermisse darum auch nichts. Sein Traum sei klar: Er will in der Schweiz Arbeit finden.

Nicht Vorurteile, sondern Verständnis schaffen

Es sind intime Einblicke, welche die beiden Flüchtlinge gewährten. Die Afghanin und der Somalier trafen sich mit zwei Klassen der Oberstufe Lindenhof in der Freikirche der Gemeinde von Christen (GvC) und tauschten sich über die unterschiedlichen Kulturen aus. Organisiert wurde die Veranstaltung vom Verein MEOS, der schweizweit Migranten unterstützt. Zum zweiten Mal konnte der Anlass durchgeführt werden, für Stefan Wunderli, interkultureller Berater bei der Organisation, ein gutes Zeichen:



Während Stefan Wunderli (rechts) Fragen stellt, erzählt Muhidin (Mitte) über sein Leben in Mogadischu. Ein Schüler übersetzt. Bild: Nicola Ryser

«Ziel ist es ja, dass die Schüler durch die emotionalen Geschichten mehr Verständnis für die Situation der Flüchtlinge bekommen und so Vorurteile abbauen. Das scheint gut zu funktionieren.» Die Schüler zeigten sich interessiert – und Wunderli stellte Überraschendes fest: «Einige Schüler besitzen selbst einen Migrationshintergrund, waren auch auf der Flucht.» Ein Schüler ist ebenfalls Somalier und übersetzte die Anekdoten von Muhidin, der sich lediglich in seiner Heimatsprache verständigen kann. «So entsteht im Austausch mit den Flüchtlingen sogar ein persönlicher Bezug.» Beeindruckt zeigte sich Wunderli auch von der

«Eigentlich ist es unter Flüchtlingen tabu, über ihre Vergangenheit zu sprechen.»

Stefan Wunderli
Interkultureller Berater MEOS

Bereitschaft der beiden Migranten, über ihr Schicksal zu berichten. «Eigentlich ist es unter Flüchtlingen oft ein Tabu, über die eigene Vergangenheit zu sprechen», erklärt er. Bei Shakila und Muhidin sei es jedoch Teil der Verarbeitung ihrer Flucht.

Es wird gemalt, gestrickt, gelernt

Nach den Vorträgen erhielten die Schüler einen Überblick über das Schaffen der Initiative MEOS Perspektiva in der GvC-Freikirche. Die Non-Profit-Organisation bietet Flüchtlingen wie Shakila und Muhidin Kurse an, um sie bei der Integration in die Gesellschaft zu unterstützen. Sie malen,

stricken, nähen, pressen Fruchtsäfte, machen Konfitüre und lernen Deutsch. Die Säfte oder beispielsweise gestrickte Mützen verkaufen sie dann an Märkten in der Stadt. Die Arbeit sei für die Flüchtlinge freiwillig, erklärt Wunderli. Und das langfristige Ziel klar: «Dass sie irgendwann in der Schweiz alleine zurechtkommen, unsere Sprache sprechen und eine Arbeit finden.»

Hinweis

Von heute bis und mit 24. März finden im Kanton St. Gallen die Aktionstage gegen Rassismus statt. Die Fachstelle Integration in Wil will mit einer Wortkampagne die Bevölkerung erreichen.

Der Turner will der Schule neuen Schwung verleihen

Lütisburg Werner Scherrer möchte vom Gemeinderat an die Spitze der Schule wechseln. Dass er kein Pädagoge ist, sieht er nicht als Nachteil. Er bringe Erfahrung aus der Privatwirtschaft mit, sagt der 44-Jährige.

Er hat das Turnen im Blut. Schon als kleiner Junge hat der heute 44-jährige Werner Scherrer aus Tufertschwil in der Halle in Lütisburg am Reck herumgeschwungen. Nun möchte der gelernte Landwirt das Schulratspräsidium erobern, um der Primarschule in Lütisburg neuen Schwung zu verleihen. Dabei will er sich vor allem dafür einsetzen, dass die Jugend sowohl schulisch als auch sportlich beste Bedingungen vorfindet. «In eine zeitgemässe Infrastruktur zu investieren, das ist eine Pflicht, die ältere Generationen haben. Ausserdem ist eine starke Primarschule einer der wichtigsten Standortfaktoren in einem Dorf», sagt Scherrer.

Nach seiner landwirtschaftlichen Ausbildung zog es Werner Scherrer für zehn Monate nach Kanada, wo er ein Praktikum auf einer Farm absolvierte. «Das war eine tolle Zeit. Die Schweiz mal hinter mir zu lassen und meinen Horizont zu erweitern, hat mich sehr bereichert», sagt er. Zurück

in der Heimat durchlief der dreifache Familienvater verschiedene berufliche Stationen. Seit 2009 verdient Werner Scherrer als Fachspezialist für Direktzahlungen im Landwirtschaftsamt des Kantons St. Gallen seine Brötchen. Zwischen all dem absolvierte er die zweijährige Vollzeitausbildung zum eidgenössisch diplomierten Agro-Kaufmann.

Schulrat soll breit abgestützt sein

Dass er keinen pädagogischen Hintergrund hat, sieht Werner Scherrer nicht als Nachteil für seine Kandidatur: «Der Schulrat soll breit abgestützt sein», sagt er. Im Gremium habe es bereits einige Personen mit pädagogischem Hintergrund, weshalb er dieses gut ergänzen könne. «Der Schulratspräsident ist vor allem mit der Rats- und Personalführung sowie strategischen Überlegungen beschäftigt. Gerade in solchen Dingen bringe ich aus der Privatwirtschaft Erfahrung mit», sagt er.

Es gibt einige heisse Eisen, welche der neue Schulratspräsident anfangen muss, sagt Scherrer. Die Ausarbeitung eines neuen Turnhallen-Projekts gehört in diese Kategorie. Werner Scherrer war als delegierter Gemeinderat Mitglied der Baukommission (BK), welche die Vorlage PSL 2020plus ausgearbeitet hat. Bei diesem versenkten die Bürger den Neubau



Als dreifacher Vater will sich Werner Scherrer für die Jugend einsetzen. Bild: Timon Kobelt

einer Turnhalle in der Höhe von 8,5 Millionen Franken. Auf die Frage, ob er als Mitglied der BK und Neffe des scheidenden Schulratspräsidenten Josef Rüttsche nicht eine zu grosse Nähe zum alten Projekt habe, antwortet Scherrer: «Man kann das so sehen. Aber ich trete nicht zur Wahl an, um etwas in Josef Rüttsches Namen zu vollenden. Ich habe die hiesigen Diskussionen bezüglich Schule und Turnhalle seit 20 Jahren miterlebt und will dazu beitragen, dass endlich ein Projekt umgesetzt wird, welches den Bedürfnissen der Nutzer entspricht.»

Beide Räte müssen hinter einem neuen Projekt stehen

Dass er in der BK war, sieht Scherrer als Vorteil: «Dadurch weiss ich, welche Bedürfnisse sowohl Schule als auch Gemeinde haben.» Diese beiden Parteien waren sich bei PSL 2020plus uneinig gewesen. Hier will Scherrer, der bei erfolgreicher Wahl aus dem Gemeinderat ausscheiden

würde, den Hebel ansetzen: «Es ist unabdingbar, dass beide Räte hinter einem neuen Projekt stehen.» Dafür bedürfe es einer gründlichen Aussprache und Analyse. Glaubt der Teamplayer, dass mit den gleichen Leuten ein neues Projekt gelingt? «Ja, denn der gemeinsame Nenner, dass es eine neue Halle braucht, ist vorhanden. Wenn die Rahmenbedingungen klar abgesteckt sind, kann mit vereinten Kräften ein zukunfts- und mehrheitsfähiges Projekt entstehen.»

Wie lange es in Lütisburg noch zwei Räte geben wird, lässt Scherrer offen. Eine Einheitsgemeinde würde er grundsätzlich begrüssen, er sagt aber: «Schlussendlich müssen die Voraussetzungen für alle Beteiligten stimmen. Und die Einheitsgemeinde soll nicht als Bedingung ins Feld geführt werden, damit überhaupt etwas gelingen kann.»

Timon Kobelt

timon.kobelt@toggenburgmedien.ch